

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

226 (28.9.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844948](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844948)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 226.

Mittwoch, den 28. September 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 26. Sept. Aus Baden-Baden wird gemeldet: Bei Sr. Majestät dem Kaiser fand gestern ein Diner von 26 Gedecken statt, zu welchem der Fürst von Fürstenberg und die hier anwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps Einladungen erhalten hatten. Der Geh. Commerzienrath Krupp wurde von dem Kaiser in dreiviertelstündiger Audienz empfangen. Se. Majestät arbeitet viel und macht regelmäßig Nachmittags Spazierfahrten. Morgen früh 9 Uhr reist der Kaiser nach Stuttgart, wofür selbst nach einem Dejeuner en famille bei dem Könige ein Besuch der Ausstellung und des Theaters, dann Souper im Schlosse stattfindet. Am Mittwoch wird Se. Majestät das Canastädter Volksfest besuchen, im Lustschlosse Wilhelmshagen beim Könige ein Dejeuner einnehmen und alsdann die Rückreise nach Baden antreten. Die Großherzogliche Familie wird heute hier erwartet.

Der Hirtenbrief des Trierer Bischofs Korum ist in durchaus friedlichem Sinne gehalten. Derselbe betont das Widerstreben, die Verantwortlichkeit der Stellung eines Bischofs in Preußen zu übernehmen, er sei aber dem Befehle des Papstes nachgegeben. Der Hirtenbrief wünscht den Diöcesanen Gnade und Frieden. Die feierliche Inthronisation fand am 25. Vormittag statt. Bei dem Festmahle saß der Bischof zwischen dem Regierungspräsidenten Nasse und dem Divisionskommandeur Wichmann. Korum toasietete auf den Papst und den Kaiser, der Dompropst Holzer auf den Bischof. Die Stadt war Abends theilweise wieder illuminirt.

Das Zustandekommen der Begegnung zwischen den Kaisern Alexander und Franz Josef wird in Berliner politischen Kreisen immer noch bezweifelt, obwohl gutem Vernehmen nach gerade von deutscher Seite bei der Danziger Zusammenkunft betont wurde, daß es für Rußland unumgänglich notwendig sei und in seinem Interesse liege, mit Oesterreich in ein gleich intimes Verhältnis zu treten wie mit Deutschland. Der Kaiser von Rußland soll auch gern bereit sein, ein solches Verhältnis herzustellen und die in letzter Zeit stattgefundenen Bestimmungen zwischen Rußland und Oesterreich zu beseitigen, und auch dieser Entschluß ist von deutscher Seite nach Wien gemeldet worden.

Die „Kreuzzeitung“ erwartet, daß nachdem die Nationalliberalen die Verständigung mit der Regierung total aufgegeben haben, die Stellung der Regierung gegen die Liberalen sehr vereinfacht werde.

Vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten ist die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Hannover beauftragt, Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn untergeordneter Be-

deutung von einem Punkte der Köln-Mindener Bahn zwischen Diefeld und Hamm (wahrscheinlich Rheda) auf Bippstadt ausführen zu lassen.

Die ultramontane „Deutsche Reichs-Z.“ schreibt salbungsvoll: „Michael Felix kommt vom heiligen Stuhle ausgesandt, wie eine Taube Noahs, um zu sehen, ob die Fluthen des Culturkampfes sich schon einigermaßen verlaufen haben, ob die katholische Kirche in Preußen wieder ein trockenes Plätzchen findet, von wo sie von neuem ihre Wirksamkeit beginnen kann. Hoffen wir, daß Bischof Michael Felix ein, wie sein Name sagt, glücklicher Gottesstreiter ist und daß er berufen sei, wie die Taube Noahs, das Delblatt des Friedens dem Noah der Arche der Kirche zu bringen und zu melden, daß der Regenbogen des Friedens wieder in Preußen über Staat und Kirche aufgegangen sei.“

Es wird mit aller Bestimmtheit versichert, daß die Regierung dem Reichstage zunächst keine Vorlage außer dem Reichshaushaltsetat zugehen lassen wird. Es handelt sich ohnehin um die sehr umfassende Prüfung der Wahlakten und um andere Formalitäten, welche die einleitenden Geschäfte einer neuen Legislaturperiode zu bringen pflegen. Da man den größten Werth darauf legt, in der Zeit bis zum Eintritt der Weisnachtsferien den Etat fertig zu stellen, so liegt es auf der Hand, daß man sich daneben nicht mit anderen wichtigen Dingen aufhalten kann. Es wird daher die Nachricht, daß mit dem Reichshaushaltsetat gleichzeitig dem Reichstage der Entwurf über Einführung zweijähriger Etatsperioden zugehen soll, als durchaus unzutreffend bezeichnet.

Der wichtigste Gegenstand, mit welchem sich die bevorstehenden Provinzialsynoden zu beschäftigen haben werden, ist die Stolzgebührenfrage. Was der Lösung dieser Frage auf Grund des § 54 des Civilstandsgesetzes vom 9. März 1884 ganz besonders hindernd in den Weg tritt, das ist die bestehende Verschiedenheit der Belastung der Evangelischen in den einzelnen Provinzen.

Der Director im Reichspostamt, Wiebe, welcher mit Leitung der ersten (Post) Abtheilung im Reichsamt betraut ist, hat seine Versetzung in den Ruhestand beantragt, und es wird sich der betagte und hochverdiente Beamte schon jetzt von den Geschäften zurückziehen. An seiner Stelle übernimmt der bisherige Leiter der Telegraphen-Abtheilung, Budde, die Postabtheilung. Die Geschäfte des letzteren, welche seit einiger Zeit der Geh. Oberpostrath Miesner provisorisch übernommen hatte, wird der genannte Beamte jetzt fortführen.

Der in Dresden tagende Ausschuß des Centralver-

bandes deutscher Industrieller hat in seiner Sitzung vom 25. beschlossen: 1) die Reichsregierung zu ersuchen, mit unserem Nachbarstaate Rußland wegen Abschlußes eines den beiderseitigen Verkehr erleichternden Handels- und Zollvertrages sobald als thunlichst in Verhandlung zu treten; 2) der Ausschuß giebt sich hierbei der Erwartung hin, daß der Reichstag nicht anstehen wird, die Reichsregierung mit denjenigen Vollmachten auszurüsten, welche geeignet sind, diese Verhandlungen zu einem für beide Theile heilsamen Abschluß zu führen; 3) der Ausschuß beschließt zugleich, noch heute eine Commission zu erwählen, welche beauftragt wird, aus dem reichhaltigen und weit-schichtigen Material die Grundlinien zusammenzustellen, welche bei dem Entwurfe eines deutsch-russischen Handels- und Zollvertrages als Unterlage benutzt werden können.

Aus Kopenhagen kommt auf telegraphischem Wege folgende Nachricht: „Das im Jahre 1852 erlassene Verbannungsdekret gegen die Mitglieder der Schleswig-Holstein-Augustenburgischen Familie ist durch eine Verfügung des Königs vom 21. d. M. aufgehoben worden.“ Die Zurücknahme des Dekrets ist ohne Zweifel eine Folge der freundschaftlichen Stellung, welche der dänische Staat dem Deutschen Reiche und auch die dänische Königsfamilie unserem Herrscherhause gegenüber in jüngster Zeit eingenommen hat. Uebrigens ist es sicherlich nur wenigen Lesern bekannt gewesen, daß z. B. die Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen bis zum heutigen Tage nicht befügt war, den dänischen Boden zu betreten.

Die zwischen Frankreich und England gepflogenen Verhandlungen haben zu einer Verlängerung des bis zum 8. November d. J. laufenden englisch-französischen Handelsvertrages um 3 Monate, also bis zum 8. Februar f. J., geführt. Die bezügliche Konvention ist bereits unterzeichnet worden.

Gambetta, dem die Wirren des Kulissenspiels und die Aufregung der öffentlichen Meinung den Kopf allzu heiß gemacht zu haben scheinen, hat plötzlich auf einige Tage seinem Vaterlande den Rücken gewendet und in allerstrengestem Inognito über Lüttich eine Bergnügungstour nach Holland unternommen, seinen Anhängern im Kabinete es überlassend, sich mit der erbitterten Volksstimmung und dem antigambettistischen Theile des Kabinetts, das beständig Reifensymptome an sich trägt, abzufinden.

Aus diplomatischen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß gegenwärtig Verhandlungen über die Frage stattfinden, inwieweit sich eine gemischte Occupation von Egypten empfehle. Die Anregung zu diesen Erörterungen ist von England ausgegangen. Man will darin theilweise eine

17)

Spurlos.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Sie geben meiner Seele den Frieden wieder, denn schon das ewige Briten über diesem unergründlichen Geheimniß hätte mich noch wahnsinnig gemacht“ sagte der Graf und fuhr mit der Hand über seine brennende Stirn.

„Armer Freund!“ sagte Alexandra voll inniger Theilnahme. Sie war dabei aufgestanden und ihre dunklen Augen ruhten mit dem Ausdruck des herzlichsten Mitleids auf dem blaffen eingefallenen Antlitz des Grafen. Welche Verwandlung hatte das furchtbare Ereigniß hervorgebracht! Er schien um 10 Jahre gealtert; die sonst so blitzenden Augen ruhten jetzt todtnübe in ihren Höhlen, die frühere glatte Stirn war durchfurcht und in das blonde Haar mischte sich schon an den Schläfen ein wenig Grau. Auch sein Auftreten, sein Charakter war verändert. Der früher so stolze, und unbeugsame Ghula, war jetzt so sanft und ruhig, daß er sich wie ein Kind leiten ließ. Nur wo es sich um das Aufspüren seiner Gemahlin handelte, da hatte der geistig gebrochene Mann noch einen unerschütterlichen Willen. Alexandra hätte laut aufschluchzen mögen, über die Veränderung, die mit Ghula vorgegangen, sie hatte Mähe ihre unaufhaltsam hervordringenden Thränen zu verbergen.

„Ich bin nicht mehr arm, seitdem ich Sie habe“, entgegnete der Graf mit mattem Lächeln. „Sie bringen mein rastlos arbeitendes Hirn wieder zur Ruhe“ und sich mit der Hand über die Stirn fahrend, setzte er rasch hinzu: „Aber wie erklären Sie sich den Schlag, den ich erhalten habe und der mich damals betäubt hat?“

„Entweder war es Ihr Kutscher, der damit am leichtesten sich sichern konnte, oder noch wahrscheinlicher ist, daß jener abgefeimte Heuchler, dessen Zeugniß Ihnen am meisten geschadet, bei der Ermordung Lubowsky's geholfen und mit dem Kutscher die Beute getheilt hat.“

Die Aufregung Ghula's wuchs. „Ah, Sie halten den Pierre auch für einen Schurken. O! wie mich das freut!“ und der Graf ergriff von Neuem ihre Hand.

Alexandra zog sie diesmal nicht zurück. Die gespannte Theilnahme Ghula's mußte sie außerordentlich erfreuen und sie entgegnete rasch: „Ich bin keinen Augenblick im Zweifel gewesen, daß Ihre dunkle Ahnung Sie nicht getäuscht hat. Das stupide Gesicht mit den herabhängenden Mundwinkeln dieses Monsieur Brunet kam mir einem abgefeimten Bösewicht angehören.“

„Sie haben Recht.“ bestätigte der Graf ungewöhnlich lebhaft. Er schien wie verwandelt. Sein Geist erhielt wieder etwas von der alten Spannkraft und selbst in seinen Augen zeigte sich ein schwacher Glanz. Trotzdem mußte er sich wie erschöpft auf einen Stuhl niederlassen und eine Weile stierte er schweigend vor sich hin. Je mehr er über die Vermuthung Alexandra's nachsann, je mehr mußte er die Richtigkeit derselben anerkennen. Damit allein schloß sich die Kette der düstersten und geheimnißvollsten Ereignisse zu einem Ringe und sie verloren für ihn jenes unerklärliche, das ihn beinahe um den Verstand gebracht hätte. Nur ein Glied fehlte noch in dieser wunderbar geschickt entworfenen Gedankenkette. — Wie konnte Lubowsky einen Entführungsplan vorbereitet haben da er schwerlich von seinem Besuche des Opernballes Kenntniß hatte. Als er seiner jungen Freundin diese in ihm aufsteigenden Bedenken mittheilte, entgegnete sie sogleich: „Kann nicht Marquis d'Autour mit Lubowsky in Verbindung gestanden haben? Ja, kann er nicht vielleicht?“

„Alexandra, welche neue Idee wecken Sie in mir“, unterbrach sie der Graf und seine Brust arbeitete mächtiger. „D'Autour war es, der meine Frau zum Besuche des Balles aufgestachelte.“ Bei seinem argwöhnischen, eifersüchtigen Charakter fing jeder Verdacht so leicht Feuer. „Ich will nicht behaupten, daß der Marquis mit meinem Todfeinde in Verbindung gestanden; denn er hat sich stets gegen mich als wahrer Freund benommen“, setzte er entschuldigend hinzu; „aber vielleicht benutzte dieser verschmitzte, böshafte Mensch den

jorglosen d'Autour als Werkzeug, ohne daß dieser eine Ahnung davon hatte.“

„Halten Sie den Marquis d'Autour für Ihren wahren Freund?“ entgegnete die Comtesse und blickte Ghula dabei fragend an.

„Ich kann nicht daran zweifeln; er hat mir dafür bis in die jüngste Zeit zahlreiche Beweise gegeben. Er war der Einzige, der an meinem Geschick Anteil genommen und mich bei all' meinen Entdeckungsversuchen eifrig unterstützt hat.“

„Trauen Sie ihm nicht“, ermahnte die Comtesse. „Ein Mensch wie der Marquis d'Autour kann kein wahrer Freund sein und wenn er Ihnen noch eine gewisse Anhänglichkeit zeigt, dann hat er gewiß dabei eine selbstsüchtige Nebenabsicht.“

Graf Ghula hatte von dem außerordentlichen Scharfblick Alexandra's eine hohe Meinung gewonnen, als daß nicht hätte ihr Werk auf ihn einen tiefen Eindruck machen sollen.

„Ich werde Ihre Warnung beherzigen“, sagte er nach kurzem Bedenken und die Augen des jungen Mädchen glänzten. Sie empfand es als ein süßes Glück, daß sie auf Ghula einen solchen Einfluß auszuüben vermochte. Sagen Sie ihm nichts mehr von Ihren Plänen, Ihren neuen Anstrengungen, die Sie machen wollen, um Katharina zu entdecken. Verbergen Sie ihm Alles, geben Sie sich den Anschein, als verzichteten Sie auf jede weitere Verfolgung und als hätten Sie sich in ihr Schicksal gefunden und dann beobachten Sie dabei genau das Benehmen des Marquis. Mißtrauen Sie Allen und am meisten gerade Ihren Freunden.“

„Ich werde buchstäblich Ihren Weisungen folgen“, erklärte der Graf mit großer Bestimmtheit.

„Aber nicht wahr, mit mir machen Sie eine Ausnahme und mir sagen Sie Alles, was Sie in's Werk setzen wollen, um endlich den Schleier zu lüften“, und um die blühenden Lippen des jungen Mädchens spielte ein herzwinnendes Lächeln. —

„Ihnen, Alexandra, sollen fortan meine geheimsten Gedanken offen liegen“, entgegnete Ghula und legte zur Be-theuerung die Hand auf die Brust.

Oldenburg, 26. Sept. Gestern Nachmittag fand in der Union eine Versammlung der Wähler des 1. Oldenburg. Reichstagswahlkreises statt. Zur Verlesung kam ein Schreiben des Amtshauptmanns Dugend, welcher die Versammlung bat, ihre Stimmen auf den Mitbewerber Herrn Hoyer zu lenken, welcher seine eigenen Ansichten in politischer und wirtschaftlicher Beziehung theilt. Er wolle zur Vermeidung jedes Zwiespaltes von seiner Candidatur zurücktreten. Hierauf entwickelte Herr Fabrikant Hoyer sein Programm, welches sich mit dem Programm der Nationalliberalen in allen wesentlichen Punkten deckt. Mit Stimmenmehrheit wurde schließlich die Candidatur des Herrn Hoyer für den 1. Oldenburg. Wahlkreis acceptirt.

Oldenburg, 26. Sept. Gestern Nachmittag waren in dem hiesigen Bahnhofgebäude die Abgeordneten der freiwilligen Feuerwehren des Herzogthums und Wilhelmsbavens versammelt, um die Grundlagen eines gemeinsamen Verbandes aufzustellen. Es wurde beschlossen, zu diesem Zweck Statuten auszuarbeiten, die dann den einzelnen Feuerwehren zur Begutachtung bezw. zu weiteren Vorschlägen vorgelegt werden sollen.

Barel, 26. Sept. Als Abgeordnete zum Oldenburger Landtage für den 4. Wahlkreis sind hier heute die bisherigen Abgeordneten wiedergewählt, nämlich die Herren Landmann Gerhard Ahlhorn zu Zaderaltendeich, Gemeindevorsteher Hüchting zu Hochhorn, Gutbesitzer Vödecker zu Fielensholt, Fabrikant Windmüller zu Zwischenahn.

Hannover, 26. Sept. Gestern fand hier die Landesversammlung der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover statt. Es waren ca. 500 Vertrauensmänner der Partei, darunter fast sämtliche Abgeordnete, erschienen. Als Vorsitzender wurde Herr Bennigsen erwählt, welcher die Versammlung mit einer Rede eröffnete, die stürmischen Beifall erntete. Nach derselben ward in eine Besprechung des Standes der Dinge in den einzelnen Wahlkreisen eingetreten und constatirt, daß bei energischer Agitation die Partei ohne Verluste aus dem Wahlkampf hervorgehen dürfte; es sei sogar Aussicht, zwei verlorene Wahlkreise zurückzugewinnen. Nach Schluß der Versammlung theilte sich die meisten Herren an einem gemeinschaftlichen Mittagessen, wo noch viel getoastet wurde. — Der Wahlverein der deutschen Fortschrittspartei in Hannover stellte für den 8. hannoverschen Wahlkreis (Amt und Stadt Hannover) Herrn Alb. Träger als Candidaten auf.

Hannover. Der jetzt veröffentlichte Wahlaufruf der nationalliberalen Partei unserer Provinz hat folgenden Wortlaut:

Unsere volle Uebereinstimmung sprechen wir aus mit den politischen Auffassungen und Grundfäden, welche in der Erklärung der national-liberalen Reichstags- und Landtagsabgeordneten vom 29. Mai d. J. und in dem Aufruf des Centralwahl-Ausschusses der national-liberalen Partei vom 15. d. M. niedergelegt sind. In diesen Kundgebungen finden auch wir hannoverschen Mitglieder der national-liberalen Partei die Aufgaben für die nächste politische Zukunft uns klar und deutlich vorgezeichnet. Für diese Ziele werden wir mit unseren Parteigenossen im Reich in gemeinsamer Arbeit treu und fest zusammenstehen. Unsere hannoverschen Parteigenossen fordern wir auf, namentlich ungefährmt ihre volle Aufmerksamkeit und Thätigkeit der Vorbereitung der Reichstagswahlen zuzuwenden.

Von entscheidender Wichtigkeit ist gerade dieses Mal das Ergebnis der Wahlen zur Gesamtvertretung des deutschen Volkes. Wir durcheinander erliden der Feldruf der vielen Parteien. Gewachsen ist in den Parlamenten die Leidenschaft in der Befolgung politischer und materieller Bestrebungen, während vielfach in großer Zahl die Bevölkerung sich ermüdet und unmutig abwendet von den erbitterten politischen Kämpfen. Gelockert erscheinen alle Verbindungen der Regierung mit den Parteien unter sich; gestört ist das langdauernde, im freudigen Schaffen einträchtige Zusammenwirken der Reichsregierung mit einer gesicherten Reichstagsmehrheit, dem das Deutsche Reich seine Verfassung und seine umfassende organische Gesetzgebung verdankt. Das Deutsche Reich war wieder aufgerichtet nach erschütternden Bewegungen im Innern und gewaltigen, die ganze Volkskraft anspannenden siegreichen Kämpfen gegen das Ausland. Seit dieser Zeit ist ein neues Geschlecht herangewachsen, welches die kümmerlichen Zustände und die Ohnmacht des alten Bundes nicht mehr gekannt hat und vielfach mit anderen Wünschen und Sorgen sich trägt, als die Älteren unter uns, welche für die Durchführung der Einheit und freien Verfassung des Reiches die Arbeit ihres Lebens eingesetzt haben. Im Reichstage hat jetzt das deutsche Volk das Allen gemeinsam machtvolle Organ, welches für sein Recht und seine Wohlfahrt mit Kraft und Weisheit eintreten soll. Von dem Geiste, welcher die Vertretung unseres Volkes beseelt, von der Charaktergröße und der einsichtsvollen Vaterlandsliebe des

Parlamentes werden die Geschicke Deutschlands wesentlich abhängen, ob sie in einer gesicherten, stetig vorwärts schreitenden Entwicklung oder in krampfhaften Erschütterungen zwischen extremen Gegenätzen sich bewegen sollen. Deshalb laßt uns Männer in den Reichstag entsenden, welche, stark durch das wohlverdiente Vertrauen ihrer Mitbürger, unberührt von der weitverbreiteten Ermattung und Verbitterung, der bedrohlich eingerissenen Verwirrung der Gemüther ruhig und fest entgegen zu treten vermögen, welche das mühsam Errungene in Verfassung und Gesetzgebung zu erhalten und fortzubilden verstehen, aber auch ohne Scheu und Voreingenommenheit in der Erfahrung hervorgetretene Mängel und Fehler zu bessern wissen. Männer laßt uns wählen, welche in nationaler und liberaler Gesinnung erprobt, doch das Wohl des Ganzen über Alles schätzen und höher selbst als das besondere Interesse der Partei. Der Reichstag bedarf Vertreter, selbstständig und unabhängig, welche sich weder nach Rechts noch nach Links vom richtigen Wege ablocken lassen, besonnene Männer, welche die Vorschläge der Regierung ruhig und sachlich prüfen, nicht aber ihnen im Voraus zustimmen oder sie von vornherein verwerfen, ohne sie im Zusammenhang und Einzelheiten zu kennen, erfahrene und weitblickende Abgeordnete, die insbesondere auch den neuen und verantwortungsvollen Aufgaben ihr lebendiges Interesse ohne Vorurteil wie ohne Ueberstürzung zuwenden, welche eine tiefgehende, nicht durch Gewalt allein niederzuhaltende sociale Bewegung den modernen Culturvölkern gestellt hat.

Unsere Gegner in dem bevorstehenden Wahlkampfe werden in der Provinz wie bisher — von den nur an einzelnen Orten in das Gewicht fallenden conservativen und fortschrittlichen Gegencandidaten abgesehen — die Welsen und Ultramontanen sein, einzeln oder vereinigt. Ihnen gegenüber verteidigen wir nicht allein die Rechte des Staates in seinem Verhältnis zur Kirche, die berechtigten Ansprüche des Staates und der Gemeinde auf die Schule, den Welsen gegenüber vor Allem auch den gesicherten Fortbestand des Deutschen Reiches, wie es sich nach der Umwälzung von 1866 und dem Kriege von 1870 gestaltet hat.

Unsere Freunde erkennen genau, was es zu bedeuten hat, wenn diesen Parteien ein steigender oder gar entscheidender Einfluß auf Deutschlands Zukunft zu Theil würde. Hat doch der Vorstand der „deutschen-hannoverschen“ Partei in seinem Wahlaufruf zu den jetzigen Reichstagswahlen sich nicht gescheut, die Wiederherstellung der Selbstständigkeit des Königreichs Hannover offen auf die Fahne der Partei zu schreiben. Und ein Jeder weiß doch nur zu gut, oder sollte es wenigstens wissen, daß die wesentlich in Folge der verkehrten Rathschläge aus den Kreisen dieser Partei im Jahre 1866 verheerete Selbstständigkeit Hannovers nicht anders würde wiederhergestellt werden können, als nach einer vollständigen Niederwerfung Deutschlands und Verwüsthung der Kriege mit siegreichen europäischen Großmächten. Wenige Wochen nur trennen uns noch von dem Tage der Wahl. Die Gegner sind eifrig und thätig. Ihre Arbeit und ihren Einfluß gering schätzen, wäre Thorheit. Unsere Freunde in der Provinz kennen ihre Pflicht und sie werden ihre Schuldigkeit thun in treuer Hingebung für Kaiser und Reich, in regem Wettstreit mit unseren Parteigenossen im übrigen Deutschland.

Bemerktes.

— Eine Jungenübung. Wir begegnen im Londoner „Athenaeum“ einer historischen Studie über Polynesien, aus welcher wir folgende merkwürdige Sätze herausgreifen wollen, um zu zeigen, mit welchen linguistischen Schwierigkeiten die Lectüre dieses Aufsatzes verbunden ist: „... Sono hatte mit seinem anderen Weibe Raikilanimapano zwei Söhne; der Eine hieß Keamehananifawalu, der Andere Raikihapumahana. Der Erste war der Gemahl von Akahikameenoa, der Tochter von Mahilikapu und Raha-kumakalina u. s. w.“ Wir empfehlen Allen, die mit dem Uebel des Stotterns behaftet sind oder die sich zu Volksrednern ausbilden wollen, das Studium der polynesischen Nomenclatur.

— 2000 Familien durch Heuschrecken verjagt. Wie man aus Konstantinopel berichtet, haben sich 2000 Familien in Angora in Folge der von den Heuschrecken angerichteten Verwüsthungen gezwungen gesehen, nach Brussa auszuwandern. Die gesammte diesjährige Ernte ist in jener Gegend von den Heuschrecken total vernichtet worden, und die ausgewanderte Bevölkerung, die muselmännische sowohl wie die christliche, wäre dem Hungertode ausgesetzt gewesen.

— Chicago, 2. Sept. Mordthaten eines Irren. Ein Mann Namens Thomas C. Neal, der schon seit längerer Zeit für etwas irrsinnig gehalten hatte, schlief mit David Fagin in einem Logirhause. Derselbe machte heute früh um

ein Uhr auf, setzte seinem Stubengenossen einen Revolver auf die linke Wange und feuerte. Neal lief dann aus dem Zimmer und als er zur Treppe kam, begegnete er dem Wächter William Springcord, setzte auch diesem den Revolver auf dem Rücken zwischen die beiden Schultern und drückte ab. Springcord stürzte zu Boden und der Wahnsinnige eilte die Treppe hinunter. Er erblickte auf der Straße mehrere Neger, die miteinander plauderten. Er eilte auf einen gewissen William Johnson zu und schoss ihn nieder, und ein drittes Opfer lag am Boden, während die Gefährten des Erschossenen vor Schreck erstarrt dastanden. Mit wahnsinnigem Geheul floh Neal die Straße hinunter zum Bahnhofe. Dort saßen auf der Freitreppe der Bahnwärter Thomas Flynn und ein Clerik Namens Wolf. Neal eilte an die Thüre des Hauses und wollte hinein, aber die beiden Männer verwehrten ihm den Eintritt, und nun feuerte er die beiden letzten Schüsse in seinem Revolver auf die beiden Männer ab und traf sie alle beide. Während er zurückkam, trat ihm der Polizist Bowle entgegen und gebot ihm „Halt!“ Neal drohte ihm mit dem leeren Revolver, und der Polizist feuerte drei Schüsse auf den Wahnsinnigen ab, von denen einer den Mann in den Hals traf. Neal leistete verzweifelt Widerstand, wurde aber überwältigt und endlich dingfest gemacht.

— Ueber eine romantische Entführungsgeschichte, die sich in Mainz zugetragen, weiß der „Neue M. Anz.“ seinen Lesern Folgendes zu erzählen: „In einer hiesigen israelitischen Pension befand sich unter anderen ihres Geschlechts ein siebzehnjähriges schmaudes Mädchen, das man indeß für zwanzig hätte halten können, so üppig war dieselbe entwickelt. Gerade diese Formenfülle, verbunden mit einer idealen Schönheit, zog das Auge manchen Mannes auf sie, wenn sie in Gemeinschaft mit ihren Gefährtinnen, bewacht von den Argusaugen der Institutsvorsteherin, spazieren ging. Unter diesen Bewunderern befand sich auch ein junger Mann, ein wahrer Adonis, der durch das gesuchte öftere Begegnen auch bald das Wohlgefallen der jungen Pensionärin fand. Der junge Mann mietete sich ein Zimmer gegenüber der Pension und fand so Gelegenheit, durch die Zeichensprache dem Gegenstande seiner Verehrung seine heilige Liebe kundzugeben, was auch verstanden und erwidert wurde und es wurde bald ein Weg ausfindig gemacht, auf dem man sich brieflich verständigen konnte. Das dauerte eine Zeit lang, da vermietete man plötzlich im Pensionat die junge Dame und in dem Wangeschäft, in welchem der betr. junge Mann eine Anstellung hatte, blieb eines schönen Tages der Platz leer. Alle Nachforschungen blieben erfolglos, bis der auswärtig wohnende Vater der jungen Dame einen Brief von dem jungen Mann aus London mit der lakonischen Mittheilung erhielt, daß er seine Tochter grenzenlos liebe und sie, da er keinen anderen Ausweg gewußt, nach England entführt habe, woselbst sie auch getraut worden seien. Er erbittet sich hierzu seinen Segen und auch seine Verzeihung. Ob diese erfolgt ist, weiß der „M. A.“ nicht, sie wird jedoch kaum ausbleiben, obgleich der junge Gatte Katholik und die Familie der jugendlichen Gattin streng israelitisch. Wir fügen noch bei, daß die auf so romantische Weise zu ihrem Mann gekommene junge Dame ein mütterliches Erbe von 30,000 Gulden besitzt, welche Summe nach dem Tode des Vaters sich noch verdoppeln dürfte.“

Wilhelmshaven, 27. Sept. Coursericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Königliche Wilhelmshaven).

gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,70 % 101,25 %
4 „ Oldenb. Consols	100,00 „ 101,00 „
4 „ Silde à 100 M. i. Verl. 1/2 % höher.	100,00 „ 101,00 „
4 „ Zevverische Anleihe	100,00 „ 101,00 „
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 „ 101,00 „
4 „ Landtschaftl. Central-Pfandbr.	99,70 „ 100,25 „
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	151,25 „ 152,25 „
4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874	100,60 „ 101,15 „
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	100,00 „ 101,00 „
4 1/2 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,00 „ 100,00 „
4 1/2 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,00 „ 100,00 „
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	102,15 „
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	96,70 „ 97,25 „
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,70 „ 168,50 „
„ „ London kurz für 1 £st. in M.	20,36 „ 20,46 „
„ „ Newport „ „ 1 Doll. „ „	4,20 „ 4,26 „

Der Niedersächsische illustrierte Volkskalendar für 1882 (Preis 50 Pf.) aus dem Verlage von Carl Meyer (Guldb. Prior) in Hannover erscheint auch diesmal in bunfarbigem Gewande mit einer vortrefflichen Abbildung des Welfenschlosses (jetziger Polytechn. Hochschule), ein Titelbild in Farbendruck und vielen Illustrationen. Von dem Inhalte erwähnen wir eine größere prächtige Erzählung von Armin Stein: „Gottes Lohn“, ein treffliches Lebensbild des 1880 verstorbenen Generals v. Goben (geb. zu Stade), sowie die Lebensbeschreibung des Prinzen Wilhelm und seiner Gemahlin, ferner eine Schilderung der grausigen Katastrophe des Unterganges unserer stolzen Panzerregate „Großer Kurfürst“ u. s. w. Auch den Kindern werden unter der Ueberschrift „Was für unsere Kleinen“ sinnige Lieder und Reime nebst lieblichen Bildern dargeboten. Das Kalendarium zeichnet sich durch Mannigfaltigkeit und sorgfältige Bearbeitung aus, so daß wir den Kalender sowohl seines Inhalts als seiner Ausstattung halber auf's wärmste empfehlen können.

Ausgebot.
Das unterzeichnete Depot beabsichtigt, auf dem Wege des öffentlichen Ausgebots folgende Gegenstände zu beschaffen:
5 Differenzialflaschenzüge,
6 verschiedene eiserne Tanks und
16 Mineralien mit eisernen verzinkten Böden.
Zum Verding dieser Gegenstände ist ein öffentlicher Termin auf
Montag, den 10. October d. J., Vorm. 11^{1/2} Uhr,
im Geschäftszimmer des Depots, Albalberstraße Nr. 6, angesetzt, zu welchem Angebote, mit der Aufschrift „Gebot auf Lieferung von Differenzialflaschenzügen“ versiegelt und postfrei einzureichen sind.

Die Lieferungsbedingungen und die Zeichnung der Mineralien liegen im Betriebs-Bureau auf dem Depotplatze und in der diesseitigen Registratur aus; auch können dieselben gegen Erstattung von 0,50 Mark in Briefmarken von letzterer bezogen werden.
Wilhelmshaven, 24. Sept. 1881.
Kaiserliches Torpedo-Depot.

Bekanntmachung.
Vom 1. t. Mts. ab bis ult. März 1882 fallen die Dienststunden des Unterzeichneten in die Zeit von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und 3 bis 7 Uhr Nachmittags, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Wilhelmshaven, 26. Septbr. 1881.
Der Magistrat.

Tiarks Hôtel
hält Zimmer für Herren, welche Chambregarni wohnen wollen, mit und ohne Pension bestens empfohlen.

Zu vermietthen
auf sofort oder später eine **kleine Familienwohnung.**
F. Keese, Werfstr., Belfort.

Zu vermietthen
ein freundlich gelegenes, möbl. **Zimmer nebst Schlafstube.**
Bismarckstr. 27, am Park.

Zu vermietthen
zum 1. oder 15. October ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmer zu vermietthen.
Bismarckstr. 20 am Park.

Gesucht
ein schulfreies Mädchen zur Wartung von Kindern.
Göterstr. 85.

Zu vermietthen
auf sofort ein **fein möblirtes Zimmer**, passend für 2 Herren, a 15 Mark.
Kronprinzenstr. 9, am Siel.

Gesucht
eine gebiegene **Frau**, die außer dem Hause wäscht und plättet.
Mellita,
M e s,
Behse'sches Haus.

Gesucht
ein junges **Mädchen** für den Nachmittag.
Ostfriesenstr. 26.
1. Tr. Westlicher Flügel.

Gesucht.
ein schulfreies **Mädchen** auf einige Stunden des Vormittages.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht
Umstände halber auf sogleich oder 1. Oct. ein erfahrenes **Wädchen** gegen guten Lohn. Gute Zeugnisse erforderlich. Näh. in der Exp.

Gesucht
sogleich gegen ausreichende Sicherheit ein Darlehn von **300 Mark** auf 1/2 Jahr. Gesf. Offerten werden unter **Z. M.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Aufwärterin
auf den ganzen Tag wird für die Zeit vom 28. Sept. bis 8. Oct. d. J. gesucht. Meldungen vom 27. d. M., Nachmittags 5 Uhr, ab in Hempel's Hotel.

Visiten-Karten
werden stets angefertigt.
Th. Süß.

Eröffnung

der
Gartenbauausstellung z. Wilhelmshaven
am Freitag, den 30. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,
in den oberen Räumen des Ringius'schen Locales. Dauer bis incl.
Montag, den 3. October d. J. Eintrittspreis pro Person 30 Pfg.
Familien-Billets für die Dauer der Ausstellung Mk. 1.

Das Comité.

H. J. Tiarks, Eisenhandlung,

Koonstraße 78,
empfehlen zu billigen Preisen sein großes Lager in Haushaltungs-
Gegenständen, als:

- | | |
|--|--|
| verzinnertes und emaillirtes
Kochgeschirr,
Kohleneisen,
Polzeisen,
Glanzbügeleisen,
Familienwaagen,
Petroleum-Apparate,
Messer u. Sabeln,
Eis- u. Theelöffel,
Feuerzangen u. Schaufeln,
Eis- u. Kohlenkasten,
Fleischhackmaschinen, | Waschmaschinen,
Waschtöpfe,
Waschbretter,
Zugklammern,
Besenköpfe,
Gewürzschänke,
Eierständer,
Hackbretter,
Salz- u. Mehlgefäße,
Gemüsehobel,
Schinkenteller,
Holzlöffel. |
|--|--|

Empfehle in frischer, bester Waare:

geräuchertes Rindfleisch, sog. Nagelholz, ge-
räucherten Lachs, dito Aal, Bücklinge, Flun-
dern, Astrachan-Caviar in großen und kleinen
Dosen, Elb-Caviar, ferner Aal in Gelée, Neun-
augen, Sardellen, Anchovis, saure Seringe
und sehr gute Salzheringe.

E. Wetschky.

Wilhelmshavener

Schuh- u. Stiefel-Bazar.

Durch große Zufundung wurde mein Lager wieder vollständig
completirt und empfehle dasselbe allen meinen werthen Kunden, sowie
einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum Wilhelmshavens
und der Umgegend bei Bedarf angelegentlichst.

Gleichzeitig mache auf einen großen Posten

Silzshue

aufmerksam, welche ausnahmsweise zu billigen Preisen abgebe.

J. Nissen.

Neu-
heppens. Das Puk-
und Modewaarengeschäft. Bis-
markstr. 13.

H. Lüschen

empfehlen bei billigster Preisstellung:

das Neueste in garnirten u. ungarirten Damenhüten,
Garnirstoffen, Bändern, Blumen, Strauß- und
Fantasiefedern, Agraffen, Schürzen, Bejaken zc.
Küschchen, Kragen, Schleifen, Schleier,
Spitzen, Schlipse, Tücher, Schürzen, Morgen-
hauben, Lätzchen, Brautkränze und Schleier,
Züllhauben, Weißstickerei, Schmucksachen zc.
Sämmtliche Puzartikel werden bil-
lig und schnell angefertigt, sowie Hüte zum
Modernisiren stets angenommen.

Abonnements-Einladung

Berliner Gerichts-Zeitung.

4. Quartal 1881.

30. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Post-Ämtern
Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz zc.
für 2 Mark 50 Pfg. für das Viertejahr, in
Berlin bei allen Zeitungs-Expeditoren für
2 Mark 40 Pfg. vierteljährlich, für 80 Pfg.
monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin
wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugs-
weise in den gut situirten Kreisen der Be-
amten, Gutsbesitzer, Kaufleute zc. verbreitet,
ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate,
deren Preis mit 35 Pfg. für die 4gespaltene
Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz
bedeutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor
solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner
Gerichts-Zeitung“, die, von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem
niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden
Inhalte in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. Die beliebtesten juristischen Leit-
artikel über Rechts- und Landesgesetzgebung sowie über Rechtsfragen im Gebiet des
bürgerlichen und Straf-Rechts, die für das praktische Leben wichtigsten Entscheidungen
deutscher Gerichtshöfe, die Veröffentlichung der interessantesten Prozesse des In- und
Auslandes, der reichhaltige, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien
Rath ertheilende Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets
die neuesten, besten Romane sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten
Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große
Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit volstem Rechte zu den gele-
sesten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. Die ganz eigenartige
höchst pitante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner
Publizisten orientirt die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse. Den geehr-
ten Abonnenten der „Berliner Gerichts-Zeitung“ die ergebene Mittheilung, daß im
nächsten Quartal äußerst interessante Romane im Feuilleton veröffentlicht werden.



Unter gütiger Mitwirkung geschätzter Künstlerinnen, Künstler und
Dilettanten, sowie der Capelle der 2. Matrosen-Division, unter Leitung
des Capellmeisters Herrn Latanu, wird zum Besten des hiesigen

Vaterländischen Frauen-Vereins am Mittwoch, den 28. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr, ein CONCERT

im Saale des Hotel Gempel

veranstaltet werden.

Billets zum Preise von Mk. 1,50 sind in der Buchhandlung von
Herrn Lohse sowie an der Cassé zu haben.

Da der Ertrag des Concertes bestimmt ist, die Heranziehung einer
zweiten Krankenpflegerin zu ermöglichen, so bittet dringend um zahl-
reichen Besuch Der Vorstand.

PARK. Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 28. Sept.:

Große Kinder-Vorstellung

der berühmten Acrobaten-, Luftgymnastiker-, Draht- und
Thurmseiltänzer-Gesellschaft **Jean Seidler.**
verbunden mit Concert. — Anfang der Vorstellung 4 Uhr.
Unter anderen neuen Productionen findet das Besteigen des 450
Fuß langen und 60 Fuß hohen Thurms, sowie eine neue ital. Pan-
tomime unter dem Titel „Die Zauberrose oder das Popduell“ statt.
Der Schluß dieser Vorstellung wird im Saale durch Wand-Erschei-
nungen oder Nebelbilder in 400 verschiedenen Tableau stattfinden.
Entree à Person 30 Pfg. Kinder 15 Pfg.
Es ladet ergebenst ein

Oscar Wilkening.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 29. September, Abends 8 Uhr,
in der Wilhelmshalle:

VORTRAG

des Marine-Stationspfarrers Hrn. Langheld:
Die Freiheitskämpfe der Friesen.

(Fortsetzung.)

Die Rüstringer Friesen — Butjadinger — während der
ersten Jahrhunderte vor der Reformation.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden hierzu ein-
geladen. — Zum Besten unserer Gewerbeschule ist am Eingange eine
Büchse für freiwillige Gaben aufgestellt.

Der Vorstand.

Frielingdorf.

Wwe. Winter's Restauration in Belfort

empfehlen nunmehr nach Eröffnung der Jagd täglich frischen Hasen-
braten, Rebhuhn und diverse feine Erfrischungen bei Ver-
abholung ff. Getränke und redlicher, aufmerksamer Bedienung.
Von heute an täglich 5 Uhr: frischen Kartoffelpuffer.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. October beginnende neue Quartal unserer Zeitung laden
wir zum halb gest. Abonnement hierdurch ein.

Die Oldenburger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und
Festtage, mit häufigen Beilagen. Sie bringt neben orientirenden Leitartikeln die
politischen Nachrichten bei ihrer täglichen Ausgabe rascher als irgend ein
anderes Blatt, und berücksichtigt in erster Linie die heimatlichen Angelegenheiten,
wozu eine Reihe zuverläßiger gut orientirter Korrespondenten mitwirkt. Die Verhandlungen
des Reichstages, Oldenburger Landtages, der Schwurgerichte, des Landgerichts zc. zc.
durch eigene Berichterstatter; im Feuilleton Romane, Novellen zc.

Inserate, die durch die Oldenburger Zeitung im ganzen Lande wirksame
Verbreitung finden, berechnen wir für die 4gespaltene Zeile mit nur 10 Pfg., für außer-
halb des Verzeichnisses wohnende Inserenten mit 15 Pfg.

Die Oldenburger Zeitung wird Mittags ausgegeben und mit den Mittags
von Oldenburg abgehenden Eisenbahnzügen versandt, trifft demnach an demselben Tage
in allen denjenigen Orten ein, die mit diesen Zügen Postausfluß haben.

Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal nur 2 Mk 50 Pfg. und
nehmen alle Kauf-Postanstalten und die Landbriefträger Bestellungen jederzeit entgegen.
Expédition der „Oldenburger Zeitung.“
Verb. Stalling.

Die Bram-Bier-Brauerei von E. Wessel, Belfort

empfehlen Braubier in Fässern a
Lit. 10 Pfg. sowie in Flaschen in
und außer dem Hause.

Bestellungen werden prompt aus-
geführt.

Kieler Büchlinge

empfehlen

H. Schimmelpennig.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Schlaf-
stube, Küche und Speisekammer,
Keller und Bodenraum, ist zum
1. Oct. zu vermieten. Näh. in
der Exp. d. B.

Zur Anfertigung von Saar-

3 flechten empfiehlt sich
Frau Anders,
Neubremen, Mittelstr. 9.

Vierte große Verloosung zu Vermont.

Ziehung
am 29. Sept. 1881.

1070 Gewinne,

darunter Haupt-Gewinne im
Werthe von

Mk. 6000, 4000, 3000,
2000, 1000 u. s. w.

Loose à 1 Mk.
empfehlen

A. Molling,

General-Debit, Hannover.
Getragene Kleidungsstücke zc. kauft
Schwabe, Belfort, Adolffstr.

Gesangverein HARMONIE.

Sonntabend, 1. October 1881,
Abends 8 Uhr:

F e i e r

5. Stiftungs-Festes

in Burg Hohenzollern.
Eintrittskarten a 1 Mk. können
von Mitgliedern sowie beim Eintritt
in den Saal in Empfang genom-
men werden.

Der Vorstand.

Tiarks Hôtel,

Am 1. October c. errichte neben
meiner

Table d'hôte

um 1 1/4 Uhr (Abonnementspreis
à 1,25 Mk.) noch eine Table
d'hôte um 12 1/4 Uhr (Abonne-
mentspreis a 1 Mk.) ein und bitte
um rege Theilnahme.

Berliner Gartenrestaurant.

Königsstraße 51.

Ausgang von Nürnberg und
St. Johanni-Bier. Mittagstisch
a Couvert 60 Pfg., Abendstisch 50 Pfg.
Heute Dienstag Abend: Ungarisch
Soulash.

Engl. und deutsche

Werkzeuge.

Preise auffallend billig.

H. J. Tiarks,
Eisenhandlung.

Kranken & Leidenden

empfehle ich folgende Bekanntma-
chung zur Kenntnißnahme.

Seit 9 Jahren litt ich fürchterliche
Schmerzen durch Magenkrämpfe, so
daß ich mich krümmen mußte wie ein
Wurm; ich konnte nicht essen oder
trinken, ich hatte schon Alles ver-
sucht: Pflaster und Tropfen allerlei
Art, aber nichts half. Da wurde
ich durch Kaufmann Reinecke
zum Samariter-Liqueur ge-
rathen; ich versuchte es erst im
Frühjahr mit 2 Flaschen; es half
— jedoch kehrte mein Magenkrampf
im Herbst wieder; ich holte mir
wieder eine Flasche, seitdem ist mein
Magenkrampf verschwunden, ich
fühle mich seitdem ganz
wohl.

Schönberg. Frau Tegener.

Dr. Hufnagel's Samariter-
Liqueur nebst Gebrauchsan-
weisung wird berechnet nach Flaschen
zu 75 Pfg. und 125 Pfg. und ist
vorrätig in Wilhelmshaven bei
F. J. Schindler.

Braunschweiger Leber- und Rothwurst

empfehlen

H. Schimmelpennig.

Zeugniß-Bücher

für die höhere Töchter-Schule
a Stück 25 Pfg. hält stets am Lager
und empfiehlt
Buchdruckerei d. Tageblatts,
Rothes Schloß.

Zu vermieten

eine Familien-Wohnung be-
stehend aus 5 Räumen incl. Küche,
Schlafstube, außerdem Kellergelass
zum 1. October.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen

zwei gutmilchgebende Ziegen, sowie
eine zur Fütterung derselben hin-
reichende Quantität Heu bei
Gerhard Dierks
in Neuende.

Alle, welche noch Forderungen
ihre Rechnungen spätestens bis 1.
Oktober bei mir einzureichen.
Capitän z. See Kühne.

Am Sonntag Abend wurde im
Kaisersaal eine goldene Zuch-
nadel verloren. Der ehrliebe
Kinder erhält 3 Mk. Belohnung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Notizbuch verloren. Der Fin-
der wird gebeten, dasselbe in
der Exped. d. Bl. abzugeben.